

Zur Situation und Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Burgenland

HERMANN FRÜHSTÜCK

Um die Jahrhundertwende war der Weißstorch im Burgenland, dem damaligen Westungarn, ein sporadischer Brutvogel. Um 1900 waren aus dem heutigen Burgenland nur drei besiedelte Horste bekannt, die alle im Nordburgenland lagen (AUMÜLLER, 1949): St. Andrä, Frauenkirchen und Podersdorf. Kurz darauf setzte eine kontinuierliche Besiedlung des Burgenlandes durch den Weißstorch ein, die ab 1910 das Südburgenland, ab 1933 auch das Mittelburgenland umfaßte. Die Entwicklung des Weißstorchbestandes im Burgenland seit 1934 ist in Tab. 1 und Abb. 1 dargestellt (siehe auch FRÜHSTÜCK, 1981).

Während bis zum Beginn der zwanziger Jahre der Bestand nur in bescheidenem Maß zunahm, erfolgte bis zum Jahr 1937 jedoch ein starkes Wachstum, sodaß eine Horstpaarzahl von ungefähr 100 erreicht wurde. Zwischen 1938 und 1950 unterlag der burgenländische Storchbestand einem ständigen Rückgang, sodaß die Horstpaarzahl 1950 um 20% niedriger lag als im Jahr 1937. Die Rückgangsursachen sind vor allem in den Kriegs- und Nachkriegswirren zu suchen (AUMÜLLER, 1949; 1951). So wurden aus den Jahren 1945–1948 24 Abschüsse von Störchen bekannt, die wirkliche Anzahl ist sicherlich größer. Auch wurden in dieser Zeit viele Horste durch den Abbruch baufälliger Häuser zerstört und durch die in dieser Zeit verstärkt auftretende feindliche Haltung der Hausbesitzer gegen den Storch und die weniger zusage neue Bauweise der Rauchfänge wurden dem Storch Nistplatzmöglichkeiten genommen.

Ab 1951 erfolgte ein gewaltiger Aufschwung des Storchbestandes. Mit Ausnahme einiger Störungsjahre wuchs die Population stetig an, um im Jahre 1962 mit 233 Horstpaaren den absoluten Höchststand zu erreichen.

Für die Jahre 1963–1970 und 1973 müssen die Angaben über den Bestand mit Vorsicht betrachtet werden, da lt. Angaben des Bearbeiters (TRIEBL & FRÜHSTÜCK, 1979) nur ca. 80% der Fragebögen zurückgeschickt wurden. Die Bestandsaufnahmen von 1972, 1974 und 1976–1978 zeigen aber, daß sich der Bestand – von Schwankungen abgesehen – 16 Jahre lang etwa auf gleicher Höhe hielt. Die Aufnahme 1978 ergab einen Bestand von 221 Horstpaaren.

Jahr	HPa	HPm	HPo	%HPo	JZG	JZa
1934	78	71	-	9,1	183	2,35
1948	85	58	-	30,1	146	1,72
1949						
1950	79	66	13	16,5	209	2,65
1951	108	90	18	16,7	289	2,68
1952	106	89	17	16,0	320	3,0
1953	89	54	35	39,3	155	1,74
1954	120	90	30	25,0	286	2,4
1955	124	95	29	23,4	302	2,4
1956	126	88	38	30,1	247	1,96
1957	159	108	51	32,1	328	2,6
1958	176	90	86	48,9	219	1,2
1959	206	121	85	41,3	280	1,4
1960	196	142	54	27,6	364	1,8
1961	186	145	41	22,0	393	2,1
1962	233	213	20	8,6	562	2,4
1963	136	111	25	18,4	325	2,4
1964	133	109	24	18,1	336	2,5
1965	157	134	23	14,7	384	2,5
1966	144	127	17	11,8	387	2,7
1967	114	74	39	34,2	219	1,9
1968	130	86	44	33,9	238	1,8
1969	125	80	45	36,0	217	1,7
1970	102	85	17	16,7	241	2,4
1971						
1972	225	190	31	19,3	512	1,9
1973	80	49	31	38,8	118	1,5
1974	226	174	52	23,0	433	1,9
1975						
1976	224	176	48	21,4	481	1,9
1977	214	146	68	31,8	407	1,7
1978	221	177	44	19,9	466	1,9
1979	197	140	57	28,9	344	1,7
1980	207	154	53	25,6	417	2,0
1981	209	157	52	24,9	422	1,9
1982	186	120	66	35,5	294	1,5
1983	169	137	32	18,9	367	1,9
1984	155	116	39	25,2	243	1,6
1985	133	101	32	24,1		
1986	123	98	25	20,3		

Tabelle 1. Ergebnisse der Weißstorchzählungen im Burgenland in den Jahren 1934 und 1948–1986 (auf der Grundlage von FRÜHSTÜCK, 1981).

Abkürzungen:

HPa	Horstpaare allgemein
HPm	Horstpaare mit Jungen
HPo	Horstpaare ohne Junge
%HPo	Prozentanteil der Horstpaare ohne Junge
JZG	Gesamtzahl der Jungen
JZa	durchschn. Zahl d. Jungen pro Horstpaar

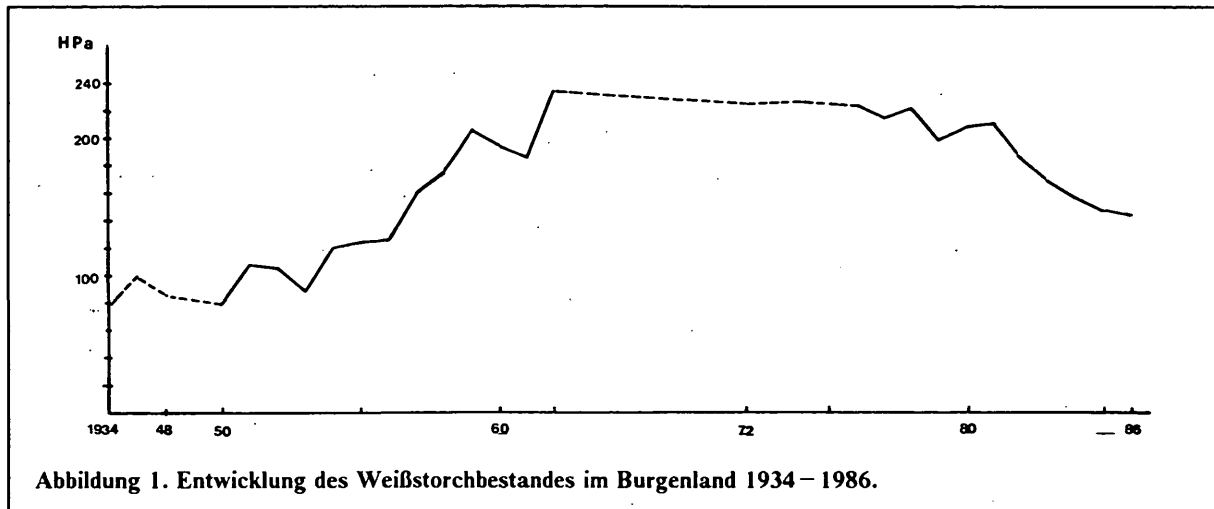


Abbildung 1. Entwicklung des Weißstorchbestandes im Burgenland 1934 – 1986.

Waren 1955 nur 93 Orte des Burgenlandes vom Weißstorch besiedelt, so waren es 1972 schon 130 Orte und 1976 143 Orte (Tab. 2). In der Siedlungsdichte zeigt sich ein ständiger Anstieg von 3,6 Horstpaaren/100 km² landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahre 1934 auf 10,8 Horstpaare/100 km² im Jahre 1962. Danach setzt ein leichter, aber stetiger Rückgang ein (Tab. 3).

Jahr	1955	1972	1976	1977	1978
Orte	93	130	143	136	137

Tabelle 2. Anzahl der durch den Weißstorch besiedelten Orte des Burgenlandes.

Seit 1978 findet ein stetiger Rückgang des burgenländischen Weißstorch-Bestandes statt. 1986 wurden nur mehr 123 Horstpaare gezählt – dies entspricht einem Rückgang gegenüber 1978 um mehr als ein Drittel.

In den meisten Fällen brütet in den Ortschaften nur ein Horstpaar. Mehr als 10 Horstpaare in einem Ort gibt es bzw. gab es nur in Apetlon, Illmitz, Moschendorf und Rust, wo in den günstigen Jahren bis zu 30 Horstpaare brüteten.

Über die Gründe der positiven Entwicklung des Weißstorchbestandes zwischen 1951 und 1978 können nur Vermutungen angestellt werden. Für die Annahme, daß sich Störche aus den Randgebieten im Norden und Westen der mitteleuropäischen Weißstorchverbreitung angesiedelt haben, fehlen ebenso Beweise wie für die

Vermutung, daß die Besiedlung aufgrund eines Populationsdrucks der ungarischen Population erfolgte, oder daß es sich um eine Neubesiedlung eines ehemaligen Verbreitungsgebietes handelte.

Schlechte Witterungsverhältnisse eines Jahres müssen nicht ausschlaggebend für schlechten Bruterfolg sein (z.B. Illmitz 1987: trotz schlechter Witterung sehr guter Bruterfolg – 7 Horstpaare mit 25 Jungen!). Die Verdrahtung der Landschaft ist nicht in einem Ausmaß angestiegen, daß sie den Rückgang erklären könnte. Die Bevölkerung ersetzt die fehlenden Nistplatzmöglichkeiten auf den modernen Rauchfängen durch aufgestellte Masten oder aufgelegte Horsthilfen. Auch die BEWAG errichtet Horstunterlagen auf Strommasten. Selbst die Jägerschaft ist dem Storch gegenüber heute nicht mehr so negativ eingestellt wie noch in den siebziger Jahren. Da die burgenländische Weißstorchpopulation seit 1972 nicht mehr beringt wird, ist eine Abschätzung des Ausmaßes der Ausfälle am Zug nicht möglich.

Hingegen wirkt sich der Verlust an Nahrungs- und Lebensraum auf den Bestand des Weißstorchs sicherlich sehr negativ aus. Schon SCHÜZ & SZIJ (1975) berichten über das vollständige Verschwinden der Weißstorchpopulation des Steinhuder Meer-Leinetals nach Entwässerungsmaßnahmen. Sie bezeichnen den Storch als Indikator für die Güte der Wasserwirtschaft. Auch die Untersuchungen Ranners in den Jahren 1985 und 1986 über die Rückgangsursachen der Ruster Storchpopulation kommen

Jahr	1934	1948	1952	1956	1960	1962	1972	1976	1978
Dichte	3,6	3,9	4,9	5,8	9,0	10,8	10,4	10,3	10,2

Tabelle 3. Horstpaare/100 km² landwirtschaftlich genutzter Fläche im Landesdurchschnitt.

zum Ergebnis, daß sich vor allem der Verlust der Nahrungsgründe katastrophal ausgewirkt hat.

Als besonders krasses Beispiel möchte ich die Situation des Weißstorchs im Bezirk Güssing referieren (Tab. 4). Gab es 1976 hier noch 48 Horstpaare, so waren es 1986 nur mehr 19.

Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre fanden in diesem Bezirk umfangreiche Flußregulierungen und Kommassierungen statt. Die ehemals an den natürlichen Flußläufen liegenden großen Naßwiesen- und Wiesenflächen wurden fast zur Gänze in Äcker umgewandelt, auf denen fast ausschließlich Mais gebaut wird. Beispielsweise ging nach der Regulierung der Pinka zwischen Eisenberg und Moschendorf Anfang der achtziger Jahre die ehemalige wunderschöne Wiesenlandschaft zur Gänze verloren und auch die steilen Ufer des regulierten Flusses ließen sich nicht mehr zur Nahrungsaufnahme nutzen. Der Storchbestand ging drastisch zurück. Allein in Moschendorf reduzierte sich die Zahl von 14 Horstpaaren in den guten Jahren auf 3 im Jahre 1986.

Schlußfolgerungen

Aufgrund dieser äußerst negativen Aussichten auf die zukünftige Bestandentwicklung des Weißstorchs muß die Forderung gestellt werden, daß analog zu dem „Projekt Weißstorch“ in der Steiermark auch im Burgenland schleunigst Nahrungs- und Lebensraum für die noch vorhandene Population geschaffen wird. Dafür sollten Geldmittel sowohl von der öffentlichen

Hand als auch von privaten Organisationen (WWF, ÖNB, ÖGV und ähnlichen Naturschutzvereinigungen) zur Verfügung gestellt werden.

In Zukunft muß bei Regulierungen und Kommassierungen sowie Kulturumwandlungen weit mehr als bisher auf die Erfordernisse der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten Rücksicht genommen werden. Für den Weißstorch müssen Nahrungsräume in Form von Wiesen erhalten werden. Diese Wiesen würden auch vielen weiteren Tier- und Pflanzenarten und letztendlich auch dem Menschen Nutzen bringen. Auf diese Weise könnte wenigstens auf kleinen Flächen unsere typische und charakteristische Naturlandschaft (Kulturerbe!) erhalten bleiben.

Daß der Weißstorchbestand im Burgenland nicht gefährdet sei, weil neuerdings flugunfähige Storchpatienten im Stall der Storchpflegestation bei Frau Kernstock in Parndorf erfolgreich gebrütet hätten, wie vor kurzem in einem Zeitungsartikel zu lesen stand, ist schlechthin ein Unsinn. Man kann durch eine solche Zucht höchstens den Bestand der Pflegestation aufstocken, nicht jedoch eine freilebende Population, der die Lebensräume fehlen. Wir müssen aber den natürlichen Bestand des Weißstorchs in der intakten Natur erhalten und nicht Gehegepopulationen in „Streichelzoos“ als Touristenattraktionen im Land der Störche.

Literatur

- AUMÜLLER, St. (1949): Der Bestand des Weißen Storchs im Burgenland in den Jahren 1934–1948. Bgl. Forsch. H. 6, 5-43.
- (1951): Ergebnisse der Storchbestandsaufnahme 1950 im Burgenland. Bgl. Forsch. Sonderh., 74-86.
- FRÜHSTÜCK, H. (1981): Populationsdynamik des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., im Burgenland. Wiss. Arb. Bgl. 63, 35-50.
- SCHÜZ, E. & J. SZIJJ (1975): Bestandsveränderungen beim Weißstorch, fünfte Übersicht: 1959–1972. Vogelwarte 28, 61-93.
- TRIEBL, R. & H. FRÜHSTÜCK (1979): Erhebungen über den Weiss-Storch (*Ciconia ciconia*) im Burgenland von 1963–1973. Natur und Umwelt im Bgl., Sonderh. 2, 32 pp.

Jahr	HPa	HPm	HPo	JZG	JZf	JZu
1976	48	32	16	87	70	17
1977	34	26	8	79	70	9
1978	40	34	6	90	76	14
1979	32	18	14	44	33	11
1980	32	25	7	70	61	9
1981	30	23	7	62	56	6
1982	26	16	10	46	38	8
1983	24	21	3	52	45	7
1984	23	16	7	36	32	4
1985	21	18	3	48	40	8
1986	19	14	5	40	35	5

Tabelle 4. Ergebnisse der Weißstorchzählungen im Bezirk Güssing in den Jahren 1976–1986.

Abkürzungen:

- HPa Horstpaare allgemein
 HPm Horstpaare mit Jungen
 HPo Horstpaare ohne Junge
 JZG Gesamtzahl der Jungen
 JZf ausgeflogene Junge
 JZu umgekommene Junge

Anschrift des Verfassers:

Mag. Hermann Frühstück
 Marienweg 3
 A-2443 Leithaprodersdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Frühstück Hermann

Artikel/Article: [Zur Situation und Bestandsentwicklung des Weißstorchs im Burgenland 26-28](#)